116 AZ 7500 St. Moritz
133. Jahrgang
Dienstag, 6. Oktober 2026

Engadiner Post
POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Kultur Sagen bilden einen grossen Teil des immateriellen Kulturerbes Graubündens. Auf der neuen digitalen Plattform narrada.ch kommen erstmals die Sagenwesen aus Graubünden selbst zu Wort. **Seite 8**

Bergbahnen Der goldene Herbst verlängert den Aufwärtstrend bei den Schweizer Bergbahnen. Von Mai bis Ende September stiegen die Ersteintritte um zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr. **Seite 8**

Eishockey Der CdH Engiadina siegte am Samstag auswärts gegen den EHC St. Moritz. Zwar konnte St. Moritz einen 0:2-Rückstand wettmachen, trotzdem entschied Engiadina das Derbyspiel im letzten Drittel für sich. **Seite 10**

Was private Archive über Graubünden erzählen

In Graubünden liegen wichtige Zeugnisse der politischen Vergangenheit nicht nur in staatlichen Archiven. Historische Familienarchive können Lücken in der Überlieferung schliessen. Ein Beispiel dafür ist der umfangreiche Bestand der Familie von Salis in Bondo.

SINA MARGADANT



Das Familienarchiv Salis-Bondo im Palazzo in Bondo umfasst rund 50 Laufmeter Archivalien. Teile des Bestands wurden bereits mikroverfilmt, die Originale befinden sich bis heute bei der Familie. Foto: Sina Margadant

Rund 50 Laufmeter umfasst das Familienarchiv Salis-Bondo im Palazzo Salis. Nun gelangt ein bedeutender Teil davon ins Staatsarchiv Graubünden nach Chur. Für Staatsarchivar Sandro Decurtins liegt der Wert solcher Bestände weit über der Geschichte einer einzelnen Familie. Die von Salis gehörten neben den von Planta zu den einflussreichsten Familien des Freistaats der Drei Bünde.

Gerade für das 17. und 18. Jahrhundert sind private Archive für die Forschung von Bedeutung. Damals gab es vergleichsweise wenig von dem, was heute als staatliche Aktenüberlieferung verstanden wird. Viele Aufgaben lagen bei einzelnen Amtsträgern. Dokumente zu politischen Geschäften, zur Verwaltung oder zu den Untertanengebieten gelangten deshalb teilweise in deren Familienarchive und nicht in ein staatliches Archiv. Dort können sich Unterlagen erhalten haben, die in der offiziellen Überlieferung fehlen.

Der Bestand in Bondo ist dem Staatsarchiv nicht unbekannt. Teile davon wurden bereits vor Jahrzehnten mikroverfilmt, die Originale blieben jedoch im Palazzo. Mit der Überführung nach Chur sollen die Dokumente fachgerecht gelagert und systematisch erschlossen werden. Dabei werden ihr Zustand geprüft und Metadaten erfasst, damit die Bestände in der Datenbank des Staatsarchivs recherchierbar werden.

Eine vollständige Digitalisierung ist damit nicht verbunden. Wer auf einen interessanten Bestand stösst, kann die entsprechenden Originale im Staatsarchiv zur Einsicht bestellen. Das Archiv steht grundsätzlich allen Interessierten offen. Damit werden private Quellen, die über Jahrhunderte im Familienbesitz geblieben sind, künftig für Forschung und die Öffentlichkeit besser zugänglich. **Seite 3**

Die Sonne lockte die Jäger ins Gebirge

Die vorläufige Bilanz zur Bündner Hochjagd 2026 fällt je nach Wildart unterschiedlich aus. Während Gämsen gut bejagt werden konnten, hielten sich Hirsche bei Wärme und Sonnenschein eher bedeckt.

FADRINA HOFMANN

Sonne, Wärme und kaum ein Niederschlag haben die Bündner Hochjagd 2026 geprägt. Für die Gamsjägerschaft waren die Bedingungen gut. Rund 3070 Gämsen dürften dieses Jahr erlegt worden sein – etwa 200 mehr als 2025. Ganz anders präsentiert sich die Bilanz bei den Hirschen. Mit voraussichtlich rund 2900 Tieren liegt die Strecke unter jener der vergangenen Jahre. Besonders bei den männlichen Hirschen blieben die Abschüsse hinter den Erwartungen zurück. Das warme Wetter liess die Hirsche tagsüber weniger aktiv werden und machte sie damit für die Jägerschaft schwerer auffindbar.

Auch beim Reh zeichnet sich mit rund 1200 erlegten Tieren ein Rückgang ab. Der Einfluss des Wolfes auf das Jagdgeschehen ist laut Lukas Walser zwar spürbar, lässt sich aber nicht pauschal beziffern. Und während die definitive Jagdbilanz noch aussteht, ist bereits klar: Die Sonderjagd auf Hirsche wird in vielen Regionen notwendig sein. Die EP/PL hat mit Lukas Walser, Abteilungsleiter Wild und Jagd beim Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, gesprochen. **Seite 5**

Das Oberengadin als Finanzmotor

Regierung Das Oberengadin trägt einen wachsenden Teil zum Bündner Finanzausgleich bei: 2025 stammten knapp 70 Prozent der Zahlungen der Gebergemeinden aus der Region. Zudem floss jeder fünfte Steuerfranken aus dem Oberengadin. Die Regierung erkennt dessen wirtschaftliche Bedeutung an, sieht jedoch keine besondere Abhängigkeit, und auch eine in der Anfrage von Grossratrat Michael Pfäffli verlangte Risikoanalyse beurteilt sie als nicht notwendig. (rs) **Seite 5**

Bundant 5000 persunas han visità la Festa da la racolta in Val Müstair



Pagina 6 Foto: Dominik Täuber

Es la rapportaziun da chatscha neutrala?

RTR La chatscha grischuna ha pisserà ils ultims dis per lingias grassas – o meglder dit la rapportaziun da Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR) in connex cul la chatscha grischuna. L'organisaziun «IG Wild beim Wild» critichescha ils formats dad RTR sco «rapportaziun chi nun es neutrala» ed ha inoltrà la fin da september üna reclamaziun pro'l Post da mediaziun da la SRG.R, l'uniun portadra dad RTR. «Nossa rapportaziun as basa süls princips publicistics da la SRG SSR: objectività, diversità ed independenza», declera il schefredacter dad RTR, Flavio Bundi. Üna protesta pervi da fotografias da butins da chatscha nun ha Toni Hess amo mai gnü da trattar – fin uossa. Il giurist es il mediatur rumantsch da la SRG SSR. Pervi dad ün chucal mazzà haja però fingià dat üna jada reclamaziuns. (fmr/dm) **Pagina 7**

27 000 Kilometer voller Geschichten

Fahrradreise Vier Reisen in vier Himmelsrichtungen ergeben auf der Karte ein Kleeblatt. Nach Touren in den Westen, Osten und Süden führte die vierte Fahrt Daniel Müller mit seinem Velo in diesem Jahr nach Nordwesten. Während fünf Monaten war er unterwegs, von Zernez nach Deutschland, in die Beneluxländer und nach Grossbritannien bis Irland. Er folgte ehemaligen Bahntrassen und Kanälen, besuchte Städte, Museen und Konzerte. In Glasgow wurde sein Fahrrad gestohlen, doch Müller setzte die Reise mit einem neuen Velo fort. Bremsprobleme, Regen und schlechte Fahrbahnen gehörten ebenso dazu wie Begegnungen, Musik und spontane Abstecher. Nach fünf Monaten und fünf Tagen und fast 27 000 Kilometern ist das europäische Kleeblatt vollständig. (rs) **Seite 9**

9 771661 010004 20041

St. Moritz

Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Nachwahl eines Sitzes in die Geschäftsprüfungskommission vom 29. November 2026

Formulare für Wahlvorschläge
Gemeindekanzlei, Via Maistra 12,
7500 St. Moritz oder Webseite der Gemeinde:
www.gemeinde-stmoritz.ch/aktuelles/gemeindewahlen

Ort und Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen
Gemeindekanzlei, Via Maistra 12,
7500 St. Moritz
Eintreffen bis spätestens am
Dienstag, 03. November 2026 um 12.00 Uhr

Allfälliger **2. Wahlgang** ist am **17. Januar 2027**

Ort und Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen für 2. Wahlgang
Gemeindekanzlei, Via Maistra 12,
7500 St. Moritz
Eintreffen bis spätestens am
Mittwoch, 02. Dezember 2026 um 12.00 Uhr

Wichtige Hinweise
- Bei Wahlvorschlägen, die per Post gesendet werden, reicht das Datum des Poststempels nicht, um die Frist zu wahren
- Nach dem angegebenen Zeitpunkt eingereichte Wahlvorschläge fallen ausser Betracht

Rechtsgrundlagen
- Gemeindeverfassung
- Gesetz über die politischen Rechte der Gemeinde
- Verordnung über die politischen Rechte der Gemeinde
- Webseite der Gemeinde unter: www.gemeinde-stmoritz.ch/aktuelles/gemeindewahlen

Gemeindekanzlei St. Moritz

6. Oktober 2026

St. Moritz

Baugesuch

In Anwendung von Art. 45 Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft
Hotel Hauser AG
Markus Hauser
Via Traunter Plazzas 7
7500 St. Moritz

Projektverfasser/in
Ruch & Partner Architekten AG
Via Brattas 2
7500 St. Moritz

Bauprojekt
Eventual- Abänderungsgesuch betr. Abbruch und Neubau Personalhaus i.S.v Art. 22 BauG

Gesuche für koordinationspflichtige Zusatzbewilligungen
- H2: Brandschutzbewilligung

Baustandort
Via Arona 2

Parzelle Nr.
286

Nutzungszone
Allgemeine Wohnzone

Baugespann
Das Baugespann ist gestellt

Auflageort
Abteilung Hochbau
Via Serlas 23e
7500 St. Moritz
Öffnungszeiten Montag – Freitag:
Vormittags: 08.30 Uhr – 11.30 Uhr
Nachmittags: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr
Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist
ab 06. Oktober 2026 bis und mit 26. Oktober 2026 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an
Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

St. Moritz, 5. Oktober 2026
Im Auftrag der Baubehörde
Hochbau St. Moritz

Zernez

Dumonda da fabrica 2026-141.000 / eBau no. 2194

A basa da l'artichel 45 da l'ordinaziun davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain publichada la seguainta dumonda da fabrica:

Patrun da fabrica
Filli Marcel,
Stöcklimattweg 16
3113 Rubigen
Filli Antoinette Katharina,
Stöcklimattweg 16
3113 Rubigen

Proget da fabrica
Suosta per autos
Dumonda per permiss supplementars cun dovair da coordinaziun:
- H2 permiss protecziun cunter fö

Lö
Palü, Zernez

Parcella
832

Zona
Zona d'abitar 2

Temp da publicaziun / Temp da protesta
A partir dals 6 d'october 2026 fin e cun ils 26 d'october 2026

Ils plans sun exposts ad invista pro l'administraziun da fabrica in Cul obain sülla pagina d'internet ebau.gr.ch.
Recuors da dret public sun d'inoltrar in scrit a la suprastanza cumünala.

Zernez, ils 6 d'october 2026

La suprastanza cumünala

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6883 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18 516 Ex. (WEMF 2025)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol
Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch
Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch
Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Andrea Gutgsell (ag), Fadrina Hofmann (fh), Sina Margadant (sm), Fabia Niggli (fn)
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Technische Redaktion: Morgan Fouqueau
Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)
Online-Verantwortliche: Sina Margadant (sm)
Korrespondenten: Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs), Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd), Giancarlo Cattaneo (gcc), Mayk Wendt (mw), Fabiana Wieser (faw), Denise Muchenberger (dem), Birgit Eisenhut (be), Stefanie Wick Widmer (sww), Imke Marggraf (ima), Jürg Baeder (jüb), Elisabeth Bardill (eba), Not Janett (nja), Corina Kolbe (cko), Ester Mottini (emo), Urs Oskar Keller (uok), Sabrina von Elten (sve), Barbara Esther Siegrist (bes), Lorenzo Tuena (lt).

Agenturen:
Schweizerische Depeschenagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):
Inland: 1 Mt. Fr. 30.-, 6 Mte. 146.-, 12 Mte. 263.-
Abonnementspreise Ausland:
1 Mt. Fr. 42.-, 6 Mte. 221.-, 12 Mte. 443.-

Abonnementspreise Digital
Inland: 1 Mt. Fr. 25.-, 6 Mte. 118.-, 12 Mte. 215.-

Alle Preise inkl. MwSt.
Ferienumleitungen innerhalb der Schweiz sind gratis, ins Ausland mit Portoverrechnung.
Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoss gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Das Bild hat das Wort



Ziegen weiden bei Isola – und die Szene wird zu einer perfekte Postkartenidylle. Foto: Arno Mainetti

VendaProfit wird eingestellt

Graubünden Das Rabattprogramm VendaProfit wird auf den Fahrplanwechsel vom 13. Dezember eingestellt. Als Gründe nennt der Kanton, der die mit VendaProfit gewährten Tariferleichterungen seit dessen Einführung aus öffentlichen Mitteln finanziert, die geringe Nachfrage und die Investitionen, die für eine Weiterführung notwendig wären.

Die bisher dafür eingesetzten Mittel sollen künftig breiter zugunsten der Fahrgäste verwendet werden und dazu beitragen, die allgemeine Tariferhöhung im öffentlichen Verkehr in Graubünden tiefer zu halten, wie die Bus und Service AG in einer Mitteilung schreibt. VendaProfit ist die Nachfolgelösung des früheren ChipCard-Systems und bietet Fahrgästen in den Tarifverbünden Davos, Transreno und engadin mobil Vergünstigungen auf ausgewählte Billette.

Diese werden auf dem Swiss Pass hinterlegt und am Venda-Automaten bezogen. Die entsprechenden Tariferleichterungen werden vom Kanton aus öffentlichen Mitteln finanziert. Eine Überprüfung durch das Amt für Energie und Verkehr habe gezeigt, dass mit VendaProfit nur ein vergleichsweise kleiner Kundenkreis erreicht werde. Gleichzeitig wären aufgrund anstehender Änderungen bei SwissPass Pay erhebliche Neuinvestitionen nötig. Mit der Einstellung sollen zudem Sonderregelungen reduziert und die Tarife vereinheitlicht werden.

Bus und Service AG

Scharfes Schiesstraining

Flab-Schiessplatz Vom 15. Oktober bis und mit 7. Dezember (mit Unterbrüchen) trainiert die Armee mit verschiedenen Einheiten der BODLUV Br 33 auf dem Flab Schiessplatz S-chanf. Dabei ist mit entsprechendem Schiesslärm und erhöhtem Flugbetrieb zu rechnen. Der Gefahrenbereich darf während dieser Zeit nicht betreten werden. Die BODLUV Br 33 stellt gemäss einer Medienmitteilung den Schutz des Luftraums gegen Bedrohungen aus der Luft sicher. Als Training finden jeweils im Herbst und im Frühling auf dem Flab Schiessplatz in S-chanf Übungen der 35 mm M Flab (Mittlere Fliegerabwehr) statt. Damit wird sichergestellt, dass Soldaten und Kader über das notwendige praktische Können verfügen und ihre Aufgaben zum Schutz von Land und Leuten erfüllen können. Schweizer Armee

Schiessanzeige mit Gefahrenkarte und Sicherheitshinweisen unter:
https://armee.ch/schiessanzeigen/3204.180

Veranstaltung

Drei Konzerte mit den Gebrüdern Scott

Müstair/S-chanf/St. Moritz Der 2023 gegründete Verein Orgelfreunde S-chanf freut sich, mit Unterstützung verschiedener Sponsoren, der Katholischen Kirche Val Müstair sowie der Musikkommission der reformierten Kirche refurmo Oberengadin, drei besondere Konzerte mit den Gebrüdern Scott präsentieren zu dürfen. Der Eintritt ist frei; es werden freiwillige Kollekten gesammelt. Platzreservationen sind nicht möglich. Am Montag, 12. Oktober, um 20.15 Uhr spielen Jonathan und Tom Scott an Orgel und Klavier in der katholischen Kirche Hospiz in Müstair. Am Mittwoch, 14. Oktober, um 19.30 Uhr wird Jonathan Scott in der Kirche S-chanf an der Orgel alle Register ziehen. Zum Abschluss spielen Jonathan und Tom Scott am Freitag, 16. Oktober, um 17.00 Uhr nochmals an Orgel und Klavier in der reformierten Dorfkirche in St. Moritz.

Die Brüder Jonathan und Tom Scott treten international in wechselnden Tastenbesetzungen auf. Ihre Konzertvideos auf dem YouTube-Kanal «Scott Brothers Duo» wurden über 100 Millionen Mal angeschaut – damit gehören sie zu den meistgesehenen klassischen Musikern der Welt. Geboren in Manchester, studierten beide an der Chetham's School of Music und gewannen den ECHO-Wettbewerb (European Cities of Historical Organs) für ein Projekt, das mit Animation und Orgelmusik ein junges Publikum an die Pfeifenorgel heranführt. (Einges.)

Ein Familiengedächtnis wird öffentlich

Seit Jahrhunderten bewahrt die Familie von Salis im Palazzo Salis in Bondo Briefe, Urkunden und andere Zeugnisse der Familien- und Landesgeschichte auf. Nun kommt ein bedeutender Teil des Archivs ins Staatsarchiv nach Chur. Damit wird ein Stück Familiengeschichte zum öffentlich zugänglichen Gedächtnis des Kantons.



Das Familienarchiv im Palazzo Salis in Bondo umfasst rund 50 Laufmeter Archivalien. Ein bedeutender Teil des Bestandes gelangt nun ins Staatsarchiv Graubünden nach Chur. Fotos: Sina Margadant

SINA MARGADANT

Die Entscheidung mit dem Kopf ist einfach gemacht. Mit dem Herzen weniger. So beschreibt Julia de Salis den Moment, in dem klar wurde, dass ein grosser Teil des Familienarchivs aus dem Palazzo Salis in Bondo nach Chur kommen soll. Natürlich sei das eine gute Idee, habe sie zunächst gedacht. Doch dann sei da dieses andere Gefühl gewesen: «Hang on a minute.» Schliesslich stehen all diese alten Bücher und Dokumente seit Generationen hier. Und sie seien wunderschön.

An diesem Tag stehen nun Sandro Decurtins, Staatsarchivar des Kantons Graubünden und Flurina Camenisch, stellvertretende Staatsarchivarin, im Archivzimmer des Palazzo. Zwei Tage haben sie eingeplant, um den Bestand durchzugehen. Was soll bereits jetzt ins Staatsarchiv? Was bleibt vorerst bei der Familie? Und was gehört zwar zur historischen Bibliothek des Hauses, aber nicht in ein Archiv? Rund 50 Laufmeter umfasst der Bestand. Damit ist Salis-Bondo eines der letzten grösseren Familienarchive der von Salis, das sich noch bei der Familie selbst befindet. Viele andere Bestände des weitverzweigten Geschlechts sind längst ins Staatsarchiv gelangt.

Lücken im Gedächtnis

Für Decurtins liegt die Bedeutung der Dokumente weit über der Geschichte einer einzelnen Familie. Die von Salis gehörten neben den von Planta zu den einflussreichsten Familien des Freistaats der Drei Bünde. Und gerade dessen politische Struktur macht private Familienarchive heute besonders wertvoll. Im 17. und 18. Jahrhundert habe es vergleichsweise wenig von dem gegeben, was heute als staatliche Aktenüberlieferung verstanden werde, erklärt Decurtins. Viele Aufgaben lagen bei einzelnen Amtsträgern. Was die einzelnen Amtsträger niederschrieben und aufbewahrten, landete deshalb nicht selten im eigenen Familienarchiv. Unterlagen über politische Geschäfte, Verwaltung oder die Untertanengebiete können sich so heute in privaten Beständen finden – während sie im Staatsarchiv selbst fehlen.

«Wir sind in Graubünden wirklich darauf angewiesen, dass die grossen alten Familien ihre Archive zugänglich machen», sagt Sandro Decurtins. Das Archiv Salis-Bondo ist dabei kein völlig unbekannter Schatz. Teile wurden bereits vor Jahrzehnten mikroverfilmt. Doch die Originale blieben in Bondo. Nun können sie ins Staatsarchiv gelangen, dort fachgerecht gelagert und vor allem systematisch erschlossen werden.

Nicht nur für die Familie

Auch bei Julia de Salis musste dieser Gedanke erst wachsen. Sie ist eine von vier Schwestern, die den Familienbesitz in Bondo übernommen haben. Aufgewachsen ist sie in England, sie und ihre Schwestern verbringen den Sommer aber schon seit ihrer Kindheit jeweils im Palazzo in Bondo. Lange war ihr gar nicht vollumfänglich bewusst, welche historische Bedeutung der Name Salis in Graubünden besitzt. Eine Freundin habe ihre Sicht auf das Archiv schliesslich verändert. Die Schriftstellerin Antonia Bertschinger arbeitete für ihre Recherchen zu Hexenprozessen mit Unterlagen aus Bondo. In alten Briefen fand sie nicht nur Familienangelegenheiten, sondern Hinweise auf das Leben und die Ereignisse jener Zeit. Sie habe ihr danach sinngemäss gesagt: Dieses Archiv sei nicht nur für die Familie da. Es müsse auch anderen Menschen zur Verfügung stehen.

Für Julia wurde das zum entscheidenden Argument. Zwar durfte auch bislang nach vorheriger Anfrage im Familienarchiv geforscht werden. Doch ein privater Palazzo im Bergell kann kaum dieselben Möglichkeiten bieten wie ein öffentliches Archiv.

Hinzu kommt die Frage der Erhaltung. Wollte man in Bondo dauerhaft optimale klimatische Bedingungen schaffen, die Dokumente fachgerecht lagern und gleichzeitig einen geregelten Zugang ermöglichen, wäre der Aufwand enorm. Und Julia denkt auch an die Naturgewalten, die das Bergell erfahren hat. Der Bergsturz von Bondo habe ihr vor Augen geführt, sagt sie, dass letztlich jederzeit etwas geschehen könne.

Erinnerungen an den Vater

Dass ihr die Übergabe dennoch schwerfällt, hat auch mit ihrem Vater zu tun. Der englische Graf Charles de Salis ist erst vor wenigen Wochen verstorben. Julia erzählt, wie sie mit ihm jeweils mehrere Wochen am Stück gemeinsam in Bondo verbrachte. Viel Zeit hätten die beiden im Archiv verbracht, Dokumente betrachtet und über die Familie gesprochen. Ihr Urgrossvater hatte das Archiv in seiner heutigen Form eingerichtet; zahlreiche alte Dokumente waren aus dem Stammsitz der Salis in Soglio nach Bondo gekommen. Für ihren Vater habe vermutlich gerade dieses Zusammenhalten eine grosse Rolle gespielt: Die Dokumente der Salis sollten an einem Ort und bei der Familie bleiben.

Doch noch vor seinem Tod sprach Julia mit ihm über eine Übergabe nach Chur. Sie habe ihm gesagt: «I think the time has come.» Seine Antwort: «Yes, you're right.» Heute fehlt ihr sein Wissen. Beim Durchsehen der Unterlagen ertappe sie sich immer wieder bei Fragen, die sie ihm gerne noch gestellt hätte. So wird verständlich, weshalb dieser Tage in Bondo nicht einfach ein paar Kisten gepackt werden. «I feel quite emotional», sagt Julia, während Decurtins und seine Mitarbeiterin durch die Bestände gehen. Es sei ein merkwürdiges Gefühl, die Dokumente nach so vielen Jahren gehen zu sehen.

Bewahren für morgen

Für das Staatsarchiv beginnt mit dem Transport nach Chur erst die eigentliche Arbeit. Nicht jedes alte Objekt aus dem Raum wird übernommen. Vereinfacht gesagt, erklärt Sandro Decurtins, seien handschriftliche Unterlagen für das Archiv interessant; gedruckte Bücher gehören grundsätzlich eher in eine Bibliothek. Bei einem derart alten und geschlossenen Familienbestand werde allerdings behutsam entschieden. In Chur werden die Dokumente fachgerecht gelagert und ihr Zustand überprüft. Einige weisen mechanische Schäden auf, die durch Gebrauch und jahrhundertelange Lagerung entstanden sind. Anschliessend wird der Bestand erschlossen: Die Dokumente erhalten Metadaten und werden in der Datenbank des Staatsarchivs recherchierbar.

Eines stellt Decurtins dabei klar: Erschliessen bedeutet nicht automatisch digitalisieren. Die tausenden von Seiten vollständig einzuscannen und online verfügbar zu machen, würde ganz andere finanzielle und personelle Mittel verlangen. Öffentlich zugänglich werden sie trotzdem. Wer in der Datenbank einen interessanten Bestand findet, kann die entsprechenden Originale im Staatsarchiv zur Einsicht bestellen. Das Archiv stehe grundsätzlich allen offen, betont Decurtins – nicht nur Historikerinnen und Historikern.

Damit erfüllt sich letztlich auch jener Gedanke, der Julia de Salis überzeugt hat: Die Dokumente verlassen zwar ihr Haus. Ihre Geschichte aber wird dadurch nicht weniger zur Geschichte der Familie, sondern zur reichen historischen Quelle für alle, die wissen wollen, wie Graubünden zu dem geworden ist, was es heute ist.

Die Familie von Salis

Die Salis zählen zu den bedeutendsten historischen Familien Graubündens. Ihre Ursprünge liegen im Bergell; um 1300 ist in Soglio ein Rudolf de Salice urkundlich belegt. Vom Bergell aus verzweigte sich das Geschlecht über die Jahrhunderte in zahlreiche Linien. Besonders ab dem 16. Jahrhundert stiegen die Salis neben den von Planta zu einem der politisch einflussreichsten Familienverbände im Freistaat der Drei Bünde auf. Angehörige der Familie bekleideten politische Ämter, waren als Offiziere, Diplomaten und Unternehmer tätig und knüpften Verbindungen weit über Graubünden hinaus.

Entsprechend weit verzweigte sich die Familie. Salis-Linien finden sich unter anderem in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Grossbritannien. Daraus erklären sich auch unterschiedliche Namensformen wie Salis, von Salis oder de Salis sowie verschiedene Bezeichnungen der einzelnen Familienzweige.

Der heute in England ansässige Bondo-Zweig, zu dem auch Julia mit ihren Schwestern gehört, ist eng mit dem Palazzo Salis in Bondo verbunden. Das dort erhaltene Familienarchiv umfasst rund 50 Laufmeter Archivalien und enthält Dokumente aus mehreren Jahrhunderten. Teile des Bestands waren dem Staatsarchiv Graubünden bereits durch Mikroverfilmungen bekannt; die Originale befanden sich jedoch weiterhin bei der Familie in Bondo. (sm)



Staatsarchivar Sandro Decurtins und seine Stellvertreterin Flurina Camenisch (links) sowie Sandro Decurtins mit Julia de Salis (rechts) bei der Sichtung des Archivs Salis-Bondo. In der Mitte: Vom Alter gezeichnete Dokumente und bereits geordnete Bestände.

Maiensäss/Ferienhaus im Bergell zu verkaufen.
Alleinlage mit grosser Parzelle und bester Aussicht. Zufahrt per Auto möglich. Bereits ausgebaut.
Chiffre A2104394 • Gammeter Media AG
chiffre@gammetermedia.ch

insembel

Der Verein «insembel» organisiert Freiwilligeneinsätze, betreut die Freiwilligen professionell und fördert die Freiwilligenarbeit im Oberengadin.

info@insembel-engadin.ch
www.insembel-engadin.ch
T 079 193 43 00





ENGADINER

Lesespass

5 WASSERTROPFEN AUF REISEN
Vom Inn bis zum Schwarzen Meer
Da l'En infin pro'l Mar Nair

Die fünf Wassertropfen Aqui, Gasi, Auali, Spritzi und Limi erleben viele spannende Abenteuer auf ihrer Reise von der Quelle des Inns bis zum Schwarzen Meer. Die Reise der fünf Abenteurer ist liebevoll illustriert und vermittelt zudem wertvolles Wissen über den Wasserkreislauf und den geografischen Verlauf des Inns.

Autor Alfred A. Weber
Sprachen Romanisch (Vallder) & Deutsch
CHF 28.00
ISBN 978-3-9525688-4-2

GIAN E NEA
Ils gigants da la Val Fex
Die Riesen der Val Fex

Avaunt tschient ans abitaivan duos gigants illa Val Fex. Els vaivan nom Gian e Nea. Ils gigants nu faivan dal mel a la glieud, e la glieud nu faiva dal mel als gigants. Minch'utuon gnivan ils gigants our da lur val per dir adieu fin la prosma prümavaira. Quista prümavaira però spettan ils da Segl invaun. Che mê saregia capito?

Ein romanisches Kinderbuch mit deutscher Übersetzung.

Autor Andrea Gutgsell
Sprachen Romanisch (Puter) & Deutsch
CHF 27.00
ISBN 978-3-9525338-4-0

CHARDUN, MARGARITTA & VIOLETTA
Aventüras illa Val Fless
Abenteuer im Val Fless

Illa Val Fless abita la colonia da nanins e naninas da la Val Fless. Els as transfuorman in fluors cur ch'umauns vegnan in vicinanza. Chardun e Margaritta passaintan bgeras aventüras insembel cun lur iffaunt, Violetta.

Das in Deutsch und Romanisch verfasste inderbuch lädt zu einer zauberhaften Reise ein - mit spannenden und liebevoll illustrierten Geschichten.

Autorin Mevina Feuerstein
Sprachen Romanisch (Puter) & Deutsch
CHF 28.00
ISBN 978-3-9525688-3-5

gammetermedia



«Schöne Jagdtage motivieren zur Gamsjagd»

Das schöne Wetter im September hat die Bündner Hochjagd stark beeinflusst. Gamsjäger kamen auf ihre Kosten, Hirsche wurden weniger geschossen. Lukas Walser, der Abteilungsleiter Wild & Jagd beim Amt für Jagd und Fischerei, gibt Auskunft.

FADRINA HOFMANN



Die Bedingungen für die Gamsjagd waren dieses Jahr besonders günstig. Foto: Jon Duschletta

Lukas Walser, wie lautet das Fazit der Bündner Hochjagd 2026?
Die warmen Temperaturen, das sehr schöne Wetter und das Ausbleiben von Niederschlag haben die Hochjagd dieses Jahr sehr stark geprägt.

Inwiefern?
Diese Situation hat dazu geführt, das wir bei den Gämsen eine sehr gute Strecke erzielen konnten. Laut Hochrechnung gehen wir davon aus, dass 3070 Gämsen erlegt wurden, was rund 200 mehr als im letzten Jahr sind. Beim Reh gehen wir von 1200 erlegten Tieren aus, was etwa hundert weniger sind als im Vorjahr . Beim Hirsch haben wir eine tiefere Strecke als in den letzten Jahren. Wir gehen aktuell davon aus, dass rund 2900 Hirsche erlegt worden sind. Zu erwähnen ist, dass die tiefe Abschusszahl vor allem die männlichen Tiere betrifft. Bei den Hirschkühen hat die Wildhut fast gleich viele Tiere wie im letzten Jahr ausgewertet.

Woran liegt das?
Auch das liegt wohl am schönen Wetter. Schöne Jagdtage motivieren die Jägerschaft für eine Gamsjagd oberhalb der Waldgrenze. Für die Gamsjagd bedeutete das schöne Wetter zudem gute Bedingungen. Für die Hirschjagd ist warmes und sonniges Wetter allerdings nicht vorteilhaft. Die Hirsche sind dann tagsüber allgemein weniger aktiv, was sich in der Jagdstrecke zeigt.

Gibt es regionale Unterschiede?
Zu den regionalen Unterschieden können wir noch nicht viel sagen. Wir haben erst die Zahlen, welche die Wildhut direkt ausgewertet hat. Wir müssen abwarten, bis die Statistiken erfasst sind.

Welche Auswirkungen hat die Wolfspräsenz auf Hirsch, Reh und Gämse?
Den Einfluss der Wolfspräsenz merkt man sicher. Man sieht negative Einflüsse auf die Jagdstrecke, aber auch positive Einflüsse. Kommen in einem Gebiet mit Wild plötzlich Beutegreifer wie der Wolf oder der Luchs dazu, verhält sich das Wild anders. Das merkt sicher auch der Jäger, wenn er beispielsweise weniger Wild beobachtet, weil es scheuer geworden ist oder das Gebiet sogar meidet. Dort, wo ein Wolfsrudel gerade ist, kann beispielsweise lokal weniger geschossen werden, dafür in einem anderen Gebiet mehr, weil das Wild dorthin ausweicht. Ein allgemeines Fazit zum Einfluss des Wolfes auf die Jagd kann man deswegen nicht ziehen.

Wie viele Jägerinnen und Jäger sind dieses Jahr auf die Hochjagd gegangen?
Dazu können wird noch keine Aussage machen, weil wir noch an der Bereinigung dieser Daten sind. Es gibt auch Anmeldungen, die annulliert wurden. Die definitive Zahl werden wir am 26. Oktober gemeinsam mit den Sonderjagdplänen kommunizieren.

Wie sieht die Unfallbilanz aus?
Wir hatten einen tödlichen Unfall in der Surselva. Ein Jäger ist während der Jagd abgestürzt und ums Leben gekommen. Dieser Unfall ist sehr bedauerlich.

Was bedeutet das Ergebnis der Bündner Hochjagd für die weitere Jagdplanung 2026?
Wir brauchen im Kanton Graubünden eine Sonderjagd, weil wir starke saisonale Wanderungen haben. Im Winter sind Hirsche bei uns, die während der Hochjagd gar nicht bejagt werden, beispielsweise die Nationalpark-Hirsche. Wir werden sicher eine Sonderjagd auf Hirsche in vielen Regionen haben. Beim Reh ist aktuell noch nicht abschätzbar, wo eine Sonderjagd notwendig ist. Allgemein wird die Sonderjagd vermutlich im Rahmen der letzten Jahre sein.

Fünf Wolfsrudel in Südbünden

Im Kanton Graubünden sind aktuell 19 Wolfsrudel unterwegs, die grenzüberschreitenden Rudel eingeschlossen. In Südbünden gibt es fünf Rudel: Agnas im Oberengadin, Giarsinom und Madlain im Unterengadin, Chavalatsch in der Val Müstair und Combul in der Valposchiavo. Für den Abschuss des kompletten Giarsinom-Rudels hat der Kanton Graubünden grünes Licht aus Bern erhalten. Gemäss Arno Puorger, Abteilungsleiter Grossraubtiere beim Amt für Jagd und Fischerei, hat dieses Rudel in der Val Lavinuoz trotz Schutzmassnahmen (Umzäunung) mehrere Nutztiere gerissen und erfüllt dadurch die Kriterien, um ganz entnommen zu werden. In 18 von 19 Rudeln hat es dieses Jahr nachweislich Junge gegeben. «Wir haben einen neuen Rekord beim Wolfsnachwuchs in Graubünden», sagt Puorger. Bekannt sind 88 Welpen. Verglichen mit dem Vorjahr beträgt die Zahl der Nutztierrisse bis Ende September 128 im ganzen Kanton (Vorjahr 189), was ein Drittel weniger ist als im Vorjahr. Der Grossteil der Risse betrifft Schafe, sechs Rindsartige wurden von Wölfen gerissen. Während der Bündner Hochjagd wurden insgesamt sieben Wölfe von der Jägerschaft geschossen. Insgesamt hatten 3150 Jägerinnen und Jäger die Lizenz dazu. Im ganzen Kanton wurden dieses Jahr total 17 Wölfe erlegt, zwei davon im Oberengadin. (fh)

Jeder fünfte Steuerfranken stammt aus dem Oberengadin

Die Steuereinnahmen der elf Oberengadiner Gemeinden sind für den Kanton unverzichtbar: Je nach Art der Steuer beträgt der Anteil der Gemeinden zwischen 14 und 87 Prozent an den gesamten Steuereinnahmen. Eine problematische Abhängigkeit sieht der Kanton darin nicht.

RETO STIFEL



Rund 20 Prozent der wichtigsten kantonalen Steuereinnahmen stammen aus dem Oberengadin. Auch zum kantonalen Finanzausgleich steuern die elf finanzstarken Gemeinde einen grossen Teil bei. Foto: www.shutterstock.com/marekusz

Damit alle Gemeinden im Kanton ihre Aufgaben finanzieren können – auch wenn ihre Steuerkraft sehr unterschiedlich ist – leisten finanzstarke Gemeinden und der Kanton Beiträge an finanzschwächere Gemeinden. Zusätzlich erhalten Gemeinden Unterstützung, wenn Geographie, verstreute Siedlungen, viele Schülerinnen und Schüler oder hohe Sozialhilfekosten besonders hohe Ausgaben verursachen. Dieses System nennt sich Finanzausgleich und hat zum Ziel, grosse Unterschiede bei Leistungen und Steuerbelastung zu mildern.

Dass sämtliche elf Oberengadiner Gemeinden aufgrund ihrer Finanzkraft in den Finanzausgleich einzahlen müssen, ist bekannt und nachvollziehbar. Dennoch sorgt das Thema auf regionalpolitischer Ebene immer wieder für Diskussionen. Häufig ist der Vorwurf zu hören, das Oberengadin überweise im Verhältnis zu den Leistungen, die vom Kanton zurückfliessen, zu viel Geld nach Chur.

An seiner letzten Session als Grossrat im vergangenen Juni wollte Michael Pfäffli von der FDP Näheres wissen. Er verwies auf die wachsende Bedeutung der Region auch beim innerkantonalen Finanzausgleich. 2025 überwiesen die Bündner Gebergemeinden insgesamt gut 27 Millionen Franken in den Ressourcenausgleich. Davon flossen 18,8 Millionen Franken oder knapp 70 Prozent aus dem Oberengadin. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren laufend gestiegen, und der Trend wird sich voraussichtlich fortsetzen. Für das kommende Jahr zahlt die Gemeinde St. Moritz mit 15,1 Millionen Franken nochmals 1,5 Millionen Franken mehr in den kantonalen Finanzausgleich ein.

Als Fazit stellten Pfäffli und die Mitunterzeichner fest, dass 16 000 Einwohnerinnen und Einwohner, was rund acht Prozent der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons entspricht, im Ressourcenausgleich sowohl betragsmässig als auch prozentual einen immer grösseren Beitrag an den Finanzierungsbeitrag der Gemeinden leisten.

Zudem wies Pfäffli auf die Wichtigkeit der Einkommenssteuern, der Vermögenssteuern, der Aufwandsteuern von Ausländern und der Grundstückgewinnsteuern für den Kanton hin, die rund 80 Prozent der gesamten Steuereinnahmen des Kantons ausmachen. «Die Vermutung liegt nahe, dass ein substanzieller Anteil dieser Steuererträge in den elf Oberengadiner Gemeinden generiert wird», schrieb Pfäffli in seiner Anfrage an die Regierung.

Er verlangte deshalb eine detaillierte Auskunft darüber, wie hoch der Steueranteil der Oberengadiner Gemeinden tatsächlich ist und ob eine kantonale Risikoanalyse besteht, die sich mit der zunehmenden Abhängigkeit von einer einzelnen Region sowohl beim Finanzausgleich als auch mutmasslich bei den kantonalen Steuererträgen auseinandersetzt.

In der Antwort der Regierung steht, dass die Bedeutung des Oberengadins bei der Aufwandsteuer besonders ausgeprägt ist: 2025 wurden laut Regierung rund 87 Prozent dieser kantonalen Einnahmen in den elf Gemeinden generiert. Bei der Grundstückgewinnsteuer lag der Anteil bei rund 33 Prozent, bei der Vermögenssteuer bei 27 Prozent und bei der Einkommenssteuer bei 14 Prozent. Insgesamt entfielen auf diese vier Steuerarten aus dem Oberengadin rund 20 Prozent der kantonalen Einnahmen – oder anders gesagt, jeder fünfte Steuerfranken stammt aus dem Oberengadin.

Eine besondere finanzielle Abhängigkeit sieht die Regierung nicht und erachtet eine eigene Risikoanalyse als nicht notwendig. «Die Regierung anerkennt die Bedeutung der Oberengadiner Gemeinden für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Steuerkraft des Kantons», schreibt sie. Sie relativiert aber die Diagnose einer regionalen Abhängigkeit: Diese betreffe im Wesentlichen die Gemeinde St. Moritz und nicht alle elf Gemeinden gleichermassen. Daraus lasse sich keine eigentliche Abhängigkeit bei der Finanzierung des Ressourcenausgleichs ableiten.

Der Finanzausgleich sei zudem so ausgestaltet, dass ressourcenstarke Gemeinden weiterhin Anreize hätten, ihre Steuerkraft auszubauen, schreibt die Regierung. St. Moritz und andere Gebergemeinden würden dadurch nicht in ihrer Entwicklung gehemmt. Eine Schwächung ihres Ressourcenpotenzials würde sich zeitnah in tieferen Ausgleichszahlungen niederschlagen. Die Regierung beobachte Steuererträge und veränderte Rahmenbedingungen laufend; über den Wirksamkeitsbericht könne sie bei Bedarf Anpassungen vorschlagen.

Dieser Wirksamkeitsbericht für die Jahre 2021 bis 2026 wurde in der Juni-Session beraten und zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich wurde das System als wirksam beurteilt.

Zur Frage von Michael Pfäffli zur langfristigen Sicherung des Steuersubstrats verweist die Regierung auf ihre allgemeine Finanz- und Standortpolitik. Der kantonale Steuerfuss für Einkommen, Vermögen und Quellensteuer wurde seit 2024 von 100 auf zunächst 95 und per Januar 2026 auf 92 Prozent gesenkt. Zudem wolle sich der Kanton für den Erhalt der Aufwandsteuer einsetzen, die für das Oberengadin eine relevante Einnahmequelle darstellt. In den vergangenen 20 Jahren hat der Kanton in der Region Maloja Förderzusicherungen von rund 40 Millionen Franken gesprochen. Auch eine neue, besondere Liegenschaftssteuer könnte für touristische Zentren wie das Oberengadin wichtig werden, um Ausfälle bei Zweitliegenschaften abzufedern.



La Festa da la racolta a Valchava ha eir quist on darcheu attrat üna schurma da giasts illa Val Müstair. Quai dürant il cult divin ecumenic, il cortegi da festa cun raduond 30 differentas gruppas partecipantas ed il marchà cun passa 70 stands. E quai tuot suot l'insaina da la cumpagnia e la convivenza tanter las duos regiuns vaschinas dal Vnuost e l'Engiadina Bassa/Val Müstair.

fotografias: Dominik Täuber

Cultura cumünaivla sur cunfin

Raduond 5000 persunas da dastrusch e dalöntsch han chattà la dumengia passada la via illa Val Müstair. Quai per celebrar da cumpagnia la Festa da la racolta a Valchava. E sper ils arrandschamaints tradiziunals da la festa, es la convivenza sur cunfin statta quist on i'l center da las festivitats.

Daspö 20 ons es ella fingià lö d'inscunter ed arrandschamaint fix ill'agenda jaura: La Festa da la racolta a Valchava illa Val Müstair. Ed eir quist on ha la festa – intant tradiziunala – attrat dürant la prüma dumengia d'october üna schurma da giasts. Raduond 5000 persunas da dastrusch e dalöntsch, giuven e vegl han visità las festivitats la fin d'eivna passada e festagià da cumpagnia la cultura cumünaivla rumantscha e ladina.

Program da festa multifari

Quist on es la Festa da la racolta nempe statta suot l'insaina dal pitschen proget d'Interreg «Raetia CulTour» da la Terra Raetica. Ün proget sur ils cunfins chi vuless rinforzar la ierta rumantscha e promouver la convivenza turistica ed economica tanter las duos regiuns vaschinas dal Vnuost e l'Engiadina Bassa/Val Müstair.

Sper ils arrandschamaints tradiziunals sco il cult divin ecumenic, il cortegi da festa ed il marchà cun passa 70 stands, han ils organisaturs perquai preschantà prümas ideas per nouvas sportas turisticas i'l sectur da la cultura. Sco per exaimpel l'avertüra dal cult divin tras il quartet da duonnas «De Cater» da la Val Gardena, uschè sco plüssas otras rapreschantaziuns da gruppas da musica ladinas illas tendas da festa da las societats. Implü han visitaduras e visitadurs pudü tour part ad ün gö d'ingiavinera da cuntrabanda cul nom «Raetia CulTour cuntrabandist».

La Festa da la racolta a Valchava illa Val Müstair nun ha dimena be collià danövmaing las differentas generaziuns üna cun tschella, dimpersè quist on eir promovü l'amicizcha cun vaschinas e vaschins da sur cunfin.

Dario Müller/fmr











Raduond 5000 persunas han visità la Festa da la racolta in Val Müstair cul cortegi ed il marchà da prodots regiunals.

Causa «IG Wild beim Wild» cunter RTR

La chatscha grischuna ha pisserà ils ultims dis per lingias grassas – o meglder dit la rapportaziun da Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR) in connex culla chatscha grischuna. L'organisaziun «IG Wild beim Wild» critichescha ils formats dad RTR sco «rapportaziun chi nun es neutrala».



Üna patenta da chatscha sco premi ed üna concurrenza da fotografias da chatscha procuran per cheus cotschens, lingias grassas ed üna reclamaziun pro'l Post da mediaziun da la SRG.R.
fotografia: Roman Kling

Üna patenta da chatscha sco premi ed üna concurrenza da fotografias da chatscha. Daspö plüs ons rapporta Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR) fingià cun tals formats populars davart ils plü differents aspets da la chatscha grischuna. I's pudess bod pretender cha la rapportaziun davart la chatscha grischuna tocca pro'l program dad RTR uschè sco cha la chatscha tocca pro üna da las tradiziuns determinadas i'l chantun Grischun.

L'organisaziun d'ütilità publica per drets da bes-chas, la «IG Wild beim Wild», critichescha uossa però precis tals formats sco «rapportaziun chi nun es neutrala». Quai d'eira da leger in ün artichel dal portal da novitats «20 Minuten» als 28 settember 2026. Sco cha l'organisaziun declera, haja ella inoltrà güsta quel di üna reclamaziun pro'l Post da mediaziun da la SRG.R, l'uniun portadra dad RTR. «Ün emettur chi inscenescha sajettadas sco gö dal public e chi dà ün permiss da chatscha, nun es plü ün observatur neutral», haja nom plünavant. Implü voul la «IG Wild beim Wild» eir inoltrar plont pro la UBI (AIRR), l'Autorità independenta da recuors davart radio e televisiun (leger intervista separada).

Posiziun dad RTR

«Nossa rapportaziun as basa süls princips publicistics da la SRG SSR: objectività, diversità ed independenza», declera il schefredacter dad RTR, Flavio Bundi sün dumonda da la FMR. «La chatscha es in Grischun ün'activität reglada tras ledscha cun importanza sociala, culturala, ecologica e politica. Dürant la stagiun da chatscha occupa ella üna part da la populaziun e fuorma ün evenimaint actual da grond interess public. Perquai fa la rapportaziun davart la chatscha part da l'incumbenza dad RTR sco medium regiunal.» Flavio Bundi es dal rest stat amo fin la fin da settember 2026 in funcziun sco schefredacter, la reorganisaziun interna pro RTR es ida in vigur a partir da principi october.

Plünavant declera Flavio Bundi cha lur rapportaziun davart la chatscha grischuna da tuot ils ultims ons nu cuntegna be aspets chi tematiseschan la tradiziun e la cultura, dimpersè eir dumondas ecologicas ed aspets critics ed etics. Dimena nu saja lur incumbenza da «promouver o cumbatter la chatscha dimpersè da muossar las realtats in tuot lur cumplexità», uschè il schefredacter dad RTR.

Jent vess la FMR eir vuglü discuorrer in chosa cull'organisaziun «IG Wild beim Wild» e dumandar per exaimpel co ch'ella saja insomma gnüda a tuot quistas conclusiuns e perche ch'ella as decida güsta uossa da trar quists pass – impustüt saviond cha RTR rapporta in quista fuorma fingià daspö 20 ons. La «IG Wild beim Wild» da sia vart nun ha però vuglü tour posiziun invers la FMR, rinviond a sia posiziun süls artichels e las publicaziuns sün sia pagina d'internet.

Posiziun da «IG Wild beim Wild»

E sün quella pagina d'internet indichada as poja leger tanter oter il seguaint: «Ün emettur da dret public surdà ün'autorisaziun chantunala dad ir a chatscha, dimena il permiss ufficial per coppar bes-chas sulvadias, sco premi da concurrenza. I s'imaginescha, scha la Televisiun Svizra tress la büs-cha tanter ils aspectaturs per üna patenta d'acquistar armas. Pro la chatscha da hobi vala quai sco chüra d'üsanzas.» I seguan plüs alineas, ingio cha l'organisaziun preschainta sia argumantaziun cun frasas sco per exaimpel : «Ingün pulizist, ingün sudà nu das-chess star in posa cun sias victimas sco cha'ls purtrets victurs dad RTR muossan.»

Il schefredacter dad RTR, Flavio Bundi, conceda cha critica invers lur rapportaziun da chatscha nu daja «pür daspö hoz» ed el agiundscha : «Quai tocca pro, güsta pro ün tema chi commouva a blera glieud ed ingio cha las opiniuns van per part dalöntsch ourdglioter. I dà critica constructiva chi'ns güda a metter in dumonda e sviluppar inavant nossa lavur. Daspera badaina, sco in bleras debattas da la società, cha'l tun dvainta plü crüj e cha l'incletta vicendaivla as diminuischa.»

Posiziun dals chatschaders

La «IG Wild beim Wild» nu critichescha però be la pratcha dad RTR dimpersè eir la chatscha grischuna in general. Sarah Cadotsch, la respunsabla pella lavur publica da l'Uniun grischuna da chatschaders da patenta, piglia cugnuschentscha da quista critica, ma nu voul commentar quella in detagl. In üna posiziun in scrit fa ella a savair tanter oter cha la chatscha in Grischun saja per üna part da la populaziun «üna part da la realtà da la vita». E chi saja perquai eir legitim cha la chatscha chatta seis lö illa rapportaziun dad RTR.

Plünavant scriva Sarah Cadotsch: «Üna sporta da medias da dret public nu sto esser concepida our da nossa vista uschè cha tuot ils cuntgnüts correspuondan a las opiniuns o als interess persunals da tuot las aspectaturas e da tuot ils aspectaturs. Güsta la diversità da temas ed interess differents fa oura üna cuntrada da medias equilibrada. A listess mumaint nu dessan singulas gruppas d'interess avair la pussibiltà da prescriver ad ün medium, chi'd es redacziunalmaing independent, sur da che tematicas da la società ch'el das-cha rapportar e davart chenüns brich.» Perquai conclüda Sarah Cadotsch chi nu detta our dal püt da vista da l'Uniun grischuna da chatschaders da patenta ingün motiv da metter in dumonda da princip la rapportaziun da fin uossa dad RTR.

Consequenzas publicisticas?

Üna tala conclusiun tira eir il schefredacter dad RTR, Flavio Bundi: «Decisiv nun es, schi dà üna concurrenza o ün premi sponsurisà, dimpersè scha la rapportaziun correspuonda als standards publicistics. Precis quai es il criteri, vi dal qual nus ans orientain. RTR tscherna ils temas tenor lur relevanza e tenor l'interess dal public, na tenor ils interess d'üna gruppa specifica. Concurrenzas o partecipaziuns dal public existan eir in blers oters chomps da la rapportaziun. Ellas nu das-chan però mai influenzar ils cuntgnüts redacziunals.»

Scha quista debatta pudess avair ün'influenza sül program futur dad RTR nun es intant amo cler. RTR examinescha e refletta permanentamaing sia lavur ed eir seis cuntgnüts schurnalistics. Cha la critica actuala gnarà discussa ed eir reflettada a l'intern da la redacziun, però cha la chatscha «in tuot sias fassettas resta ün tema relevant pel Grischun e cun quai eir per RTR», disch Flavio Bundi. Ed uschè ha lö tant la concurrenza da fotografias da chatscha sco eir la surdatta da la patenta da chatscha i'l rom üsità.

Dario Müller/fmr

Dumandà davo

Fotografias da butins – la prüma protesta

Per mincha regiun linguistica ha la SRG SSR ün'aigna «Ombudsstelle», o per rumantsch: Post da mediaziun. Toni Hess es il mediatur chi tratta protestas cunter contribuziuns dad RTR. Il giurist güdichescha mincha protesta in möd independent. El es stat pront da respuonder ad ün pêr dumondas davart seis cas il plü actual.

FMR: Toni Hess, ha El sco mediatur respunsabel per RTR fingià surgni la reclamaziun da «IG Wild beim Wild»?
Toni Hess: Schi, eu tilla n'ha surgni.

E che fa valair l'organisaziun?
L'organisaziun fa valair diversas chosas. Resümà cuort as poja dir: I vain fat valair cha la chatscha vegna in ün tschert sen glorifichada.

Haja fingià plü bod dat üna jada reclamaziuns in quella direcziun – cha RTR muossa fotografias da butins e da bes-chas mortas e premiescha la meglra fotografia?
Na, in connex culla chatscha nun haja amo mai gnü ün cas. Quai chi ha dat avant var duos ons: In ün film da l'emischiun Cuntrasts davart üna bacharia da chasa esa gnü muossà co ch'ün chucal vain mazzà. Là haja dat üna reclamaziun.

Vus vais l'oblig d'intermediar. Vaivat Vus ragiunt quella jada üna soluziun?
Eu n'ha scrit ün rapport e sun gnü a la conclusiun cha quista contribuziun dad RTR avant duos ons nun ha violà la ledscha da televisiun.

Co e cura trattarà El la reclamaziun da «IG Wild beim Wild»?
Eu tramettarà quista reclamaziun ad RTR, uschè ch'els pon tour posiziun in chosa. Eir sch'eu nu sun güdisch, meis dovair sco mediatur es da tadlar tuottas duos varts. Davo cha RTR ha tut posiziun, stübgiaraja la reclamaziun e guardarà eir contribuziuns chi pertoccan il cas. Lura scriva il rapport correspundent, sco ch'eu n'ha fingià fat in oters cas i'ls ultims ons pro reclamaziuns.

Fin cura varà'l scrit il rapport?
Tenor ledscha n'haja temp 40 dis. E quai tegna sgür aint.

Co vaja inavant, scha l'organisaziun nun es perincletta cun Seis rapport?
I po eir esser ch'ella es cuntainta cun mias conclusiuns. Ma lain tour il cas cha l'organisaziun nun es d'accord: Lura ha'la la pussibiltà dad ir pro la l'UBI/AIRR – l'Autorità independenta da recuors davart radio e televisiun. L'organisaziun nu farà dal rest ingüna protesta cunter mia decisiun pro l'UBI, dimpersè cunter las contribuziuns dad RTR. Quai es uschè, perquai ch'eu nu sun güdisch, eu sun be mediatur.

L'UBI decida lura davart la protesta e davo?
Scha l'organisaziun nu füss lura amo adüna na cuntainta, perquai cha l'UBI nu dà forsa radschun o be parzialmaing radschun a l'organisaziun, lura po la decisiun gnir tratta inavant al Tribunal federal.

El es daspö var 30 ons mediatur per RTR. Quants cas ha'L El fingià trattà?
Id ha dat ons ch'eu nun ha gnü gnanc üna protesta e lura ons ch'eu n'ha gnü ün o duos. Ma daplü co duos protestas nun haja mai surgni. Cun oters pleds: Eu n'ha fich pacas protestas in connex cun RTR.

Intervista: Claudia Cadruvi/fmr

Wo Drachen, Feen und Lindwürmer zu Wort kommen

Mit «La narrada» erhält Graubünden das erste digitale Sagenportal. Auf diesem finden sich alte Erzählungen aus allen Tälern Graubündens. Den Auftakt macht eine Engadiner Sage: «Der Lindwurm von Charnadüra».



Blick auf die Charnadüra-Schlucht und die Oberengadiner Seenplatte um 1889. Foto: La narrada/ETH Bildarchiv

«Wenn man in Formalin oder Alkohol eingelegt ist, kann man nicht erwarten, dass einem gute Gedanken kommen. Man schwebt einfach so dahin: körperlich, gedanklich, zeitlich». Mit diesen Worten startet der Lindwurm von Charnadüra seine Geschichte. Er schwebt zurück in die Zeit, als er noch nicht in einem Glas in einer «grausigen Wunderkammer des absonderlichen Lebens» lag, sondern die Bevölkerung im Engadin in Angst und Schrecken versetzte.

Er wollte eigentlich nur seine Ruhe

Bereits der Chronist Ulrich Campell erwähnte im 16. Jahrhundert das schlangenartige Wesen, bei dem allein der Anblick Kopfschmerzen bereitet haben soll. Dabei wollte der Lindwurm, der in der Charnadüra-Schlucht bei St. Moritz lebte, eigentlich nur seine Ruhe haben. Er war mit dem Drachen vom Stazerwald ebenso befreundet wie mit dem Drachen von Macun. «Mit Menschen hatte ich glücklicherweise wenig zu tun», erzählt er. Die Menschen bekamen nämlich nicht nur Kopfschmerzen bei seinem Anblick, sie erstarrten vor Angst «und in ihrem Schrecken zerbrachen sie sich wörtlich den Kopf».

Aber es gab noch solche, die sich innerlich den Kopf zerbrachen, weil sie mit ihrem Leben haderten. Ihnen zischelte der Lindwurm zu, es den Schwalben gleichzutun und aus dem Tal zu verschwinden und das Glück in der weiten Welt zu suchen. Das klappte gut, denn ein Jahrhundert nach Campells Lindwurm-Erzählung waren schon um die 3000 Bündner in Venedig, die meisten davon Engadiner. Der Lindwurm erzählt auf amüsante Art und Weise, wie die Zuckerbäckerdienst gewesen ist – und wie «ein angelsächsisches Exemplar von Lindwurm» plötzlich Menschen ins Engadin schickte, und es damit endgültig vorbei war mit seiner Ruhe. Der Tourismus war geboren.

Sagenwesen erhalten eine Stimme

«Sagen bilden einen wichtigen Bestandteil der Bündner Erzählkultur und des Bündner Kulturerbes», sagt dazu Thomas Kaiser, der Gründer von «la narrada». Wer durch Graubünden streife, könne dieses Erbe auf Schritt und Tritt spüren. «La narrada» soll nicht nur als Sagenarchiv verstanden werden, sondern als «Erfahrungsraum». Das Portal macht die Sagen frei zugänglich – geordnet nach Talschaften und mit Karten, auf denen sie sich genau lokalisieren lassen. Zudem bietet «la narrada» Hintergründe und Erklärungen zu den Sagen, etwa in sogenannten «Lesestücken».

Das Erzählen hat begonnen

Besonders das Format «La narrada» gibt Drache, Wildmannli oder dem Totenvolk eine Stimme. Die Sagenwesen erzählen ihre eigene Version der Bündner Geschichte. Ihre Erzählungen sind als sogenannte «Hörstücke» abrufbar. Jede Woche - jeweils am Donnerstag um 19.00 Uhr - gibt es eine neue Episode. Die Hörstücke werden professionell erarbeitet. Die Texte stammen jeweils von Thomas Kaiser, als Sprecher fungiert Nikolaus Schmid, für die Musik und Produktion zeichnet Lou Zarra verantwortlich. Das erste Hörstück «Der Lindwurm von Charnadüra» feierte am vergangenen Donnerstag Premiere. Abrufbar ist die Sage auf www.narrada.ch. (fh)

Die Bergbahnen profitieren vom schönen Sommer

Der goldene Herbst verlängert den Aufwärtstrend bei den Schweizer Bergbahnen. Von Mai bis Ende September stiegen die Ersteintritte schweizweit um zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr.



Die Bergbahnen haben von Mai bis September zehn Prozent mehr Ersteintritte verzeichnet. Foto: Fabian Gattlen

Die Schweizer Bergbahnen blicken auf eine bisher starke Sommersaison zurück. Gemäss dem Branchenverband Seilbahnen Schweiz (SBS) lagen die Ersteintritte von Saisonbeginn im Mai bis Ende September schweizweit zehn Prozent über dem Vorjahreswert. Gegenüber dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre resultiert sogar ein Plus von 28 Prozent.

Zu der Entwicklung beigetragen haben der aussergewöhnlich heisse und trockene Sommer sowie ein freundlicher, stabiler September. Gute Bedingungen für Wanderungen, Ausflüge und weitere Freizeitaktivitäten hätten die Nachfrage nach Bergfahrten gestützt, teilt der Verband mit. Die Zahlen deuten allerdings darauf hin, dass mehr als das Wetter hinter dem Wachstum steckt: Das Sommergeschäft gewinnt für viele Bergbahnunternehmen seit Jahren an Bedeutung. Investitionen in Wander-, Bike-, Erlebnis- und Freizeitangebote dürften diesen Trend zusätzlich verstärken.

Graubünden plus 13 Prozent

Regional zeigen sich deutliche Unterschiede. Am stärksten stiegen die Ersteintritte im Berner Oberland, wo sie im Vergleich zum Vorjahr um 22 Prozent zunahmen. Graubünden verzeichnete ein Plus von 13 Prozent, die Waadtländer und Freiburger Alpen legten um 10 Prozent zu. In der Zentralschweiz betrug der Zuwachs 7 Prozent, im Wallis 2 Prozent. Im Tessin und in der Ostschweiz bewegten sich die Werte auf dem Niveau des Vorjahres.

Noch ausgeprägter fällt der Vergleich im Fünfjahresmittel aus. Im Berner Oberland liegen die Ersteintritte 59 Prozent über diesem Durchschnitt. In den Waadtländer und Freiburger Alpen beträgt das Plus 31 Prozent, in der Zentralschweiz 30 Prozent. Graubünden liegt 14 Prozent darüber, das Tessin 12 Prozent und das Wallis 10 Prozent. Einzig die Ostschweiz weist wegen des Säntis-Sondereffekts einen Rückgang von 3 Prozent gegenüber dem langjährigen Mittel aus.

Auch Kleine profitieren

Von der positiven Entwicklung profitierten nicht nur bekannte Ausflugsberge. Kleine Unternehmen mit einem durchschnittlichen Verkehrsertrag von bis zu 2 Millionen Franken steigerten die Ersteintritte um 14 Prozent. Bei grossen Unternehmen mit mehr als zehn Millionen Franken Verkehrsertrag betrug das Wachstum 13 Prozent. Mittelgrosse Bahnen legten um 3 Prozent zu.

Besonders gefragt waren gemäss Seilbahnen Schweiz Anlagen auf 1000 bis 2000 Metern über Meer: Sie verzeichneten ein Plus von 15 Prozent. Deutlich geringer fiel der Zuwachs bei Bahnen unter 1000 Metern (+ 3 Prozent) und bei hochalpinen Anlagen über 2000 Metern (+ 2 Prozent) aus. Das unterstreicht die Bedeutung klassischer Wander- und Erholungsgebiete in mittleren Höhenlagen.

Seilbahnen Schweiz













Eine kleine Reise durch Landschaften, Architektur und Geschichte: Castle Stalker an der schottischen Westküste, Champagner-Ebenen in Frankreich, die Chapelle Notre-Dame-du-Haut von Le Corbusier in Ronchamp, Glasgow, eine kleine einsame Strasse durch die weite Moorlandschaft Irlands – und schliesslich Stonehenge. Eindrücke und Begegnungen von der Reise dieses Jahres. Fotos: Daniel Müller

Daniel Müller: «Nass wird man immer»

Daniel Müller aus Pontresina ist zurück von seiner vierten grossen Veloreise. In fünf Monaten legte er rund 6900 Kilometer zurück und durchquerte neun Länder und Regionen Europas. Auf seiner persönlichen Reisekarte schliesst sich damit ein vierblättriges Kleeblatt.

FABIA NIGGLI

Vier grosse Reisen, vier Himmelsrichtungen. Auf der Karte, die Daniel Müller mit der MapOut-App aufgezeichnet hat, wirkt das Ergebnis, «beinahe geplant», sagt der 68-Jährige und lacht.

2023 führte ihn die erste Reise über Frankreich, Spanien und Portugal, 2024 durch Tschechien, Polen und die baltischen Staaten bis nach Tallinn. Im folgenden Jahr durch den Balkan, Griechenland und Italien. Dieses Jahr ging es nach Nordwesten: England, Schottland, Irland und Wales. Damit ist das Kleeblatt komplett.

Am 1. April schiebt Müller sein voll beladenes Travelbike aus der Wohnung. Da er sich im Januar eine Verletzung zugezogen hat, möchte er seinen Körper zu Beginn nicht mit einer langen Passfahrt belasten. Nach den ersten Kilometern ist in Zernez Schluss. Er und sein Fahrrad besteigen den Zug nach Klosters.

Nicht alles ist geplant

Eine genaue Route hat Daniel Müller auch diesmal nicht festgelegt. Er weiss ungefähr, wohin er will, entscheidet aber vieles unterwegs.

Von der Schweiz aus geht es zunächst Richtung Deutschland, durch den Schwarzwald und über Strassburg Richtung Norden. Besonders angetan ist er von ehemaligen Bahntrassen und Wegen entlang von Flusskanälen. «Das ist richtig meditativ. Entspannung pur.» Über Luxemburg, Belgien und die Niederlande erreicht er schliesslich Grossbritannien. In Maastricht erlebt er zuvor und zufällig noch den Königstag, den grössten und farbenfrohsten Nationalfeiertag der Niederlande. In Antwerpen besucht er ein modernes Ballett und in Amsterdam trifft er eine Bekannte von einer früheren Reise. Auch grössere Städte sind für Daniel Müller mehr als nur Zwischenstationen. In London, Edinburgh oder Belfast bleibt er mehrere Nächte und besucht Museen, Opern, Kathedralen und Schlösser.

Von London bis in den Norden

An der Ostküste Englands geht es weiter Richtung Norden, bevor er nach Wales und später nach Schottland weiterfährt. Besonders die Teergeflickten Strassen machen ihm mit dem schweren Gepäck zu schaffen. «Manchmal war ich fast lieber auf Gravelwegen unterwegs als auf schlechtem Asphalt.»

Von Wales ging es weiter nach Schottland. Das Wetter erweist sich dabei als weniger schlimm als erwartet. Zwar regnet es hin und wieder, doch längere Schlechtwetterperioden bleiben aus. «Wenn ich die Regenjacke nicht anziehe, werde ich vom Regen nass. Wenn ich sie anziehe, werde ich vom Schwitzen nass. Egal, nass wird man immer», lacht Müller

In Glasgow wartet eines der Reisehighlights auf Daniel Müller. Ein Konzert von Amy MacDonald. Müller plant seine Route speziell für dieses Konzert.

Nach dem Highlight der Tiefpunkt. Sein Velo ist weg. Zurück bleibt nur das Schloss. Aufgeben will Müller nicht. «Ich hätte einfach heimreisen können. Aber das wollte ich auf keinen Fall.» Am nächsten Morgen sucht er ein Velogeschäft und findet drei Tage später ein neues Fahrrad. Damit ist das Problem allerdings noch nicht gelöst: Die Bremsen funktionieren nicht optimal und fallen später in Frankreich fast vollständig aus. Vorsichtig fährt Müller weiter, bis er Freunde besucht. Dort lässt sich das Problem beheben. Die Reise kann weitergehen.

Irland und die Musik

Von Schottland reist Müller nach Nordirland und weiter nach Irland. Das Land liegt ihm auch musikalisch nahe. Er spielt selbst Querflöte und beschäftigt sich seit Jahren mit irischer Volksmusik. «Ich habe schon früh irische Stücke gespielt. Jetzt habe ich das Gefühl, dort langsam heimisch zu werden.» Er fährt durch Moorlandschaften und über kleine, verkehrsarme Strassen. Den stark befahrenen Ring of Kerry lässt er im Hochsommer bewusst aus und sucht stattdessen ruhigere Nebenstrecken. Croagh Patrick, den irischen Wallfahrtsberg, besucht er ebenso wie Dublin und das Guinness Storehouse. Auch kulinarisch kommt Müller auf seine Kosten. Whisky, Guinness und lokale Spezialitäten gehören zur Reise dazu. «Noch nie habe ich so viel Alkohol getrunken wie auf dieser Reise», sagt Müller.

Allein unterwegs

Wie schon bei seinen früheren Reisen ist Müller alleine unterwegs, trifft aber immer wieder Bekannte und andere Velofahrer. Gerade schwer bepackte Veloreisende kommen schnell ins Gespräch. Übernachtet wird meist spontan in Hotels. Das Zelt fährt trotzdem mit und bleibt Reserve bei Pannen oder dem Fall, dass keine Unterkunft zu finden ist. Mit den Jahren hat sich sein Komfortbedürfnis allerdings verändert: Ein eigenes Zimmer, eine Dusche und ein richtiges Bett weiss Müller inzwischen zu schätzen und doch kam das Zelt einige Male zum Einsatz.

Besonders beeindruckt hat ihn die prähistorische Kultstätte Stonehenge. Nicht nur die gewaltigen Steine faszinieren ihn, sondern vor allem die Fragen dahinter: Wie wurden sie vor Tausenden von Jahren transportiert und aufgerichtet? Und warum betrieben Menschen dafür einen solchen Aufwand?

Daniel Müller interessiert sich generell für historische und prähistorische Zeugnisse. Gleichzeitig entdeckt er auf seinen Reisen immer wieder moderne Kunst und unerwartete Sehenswürdigkeiten. Gerade diese ungeplanten Abstecher gehören für ihn zum Reiz des Reisens. «Ich finde es schön, wenn nicht alles vorgeplant ist.»

Zurück Richtung Schweiz

Nach Irland, Wales und Südengland führt die Reise zurück aufs europäische Festland. Durch Frankreich und die Champagne geht es Richtung Heimat. In Reims besucht Müller die berühmte Kathedrale. Einen geplanten Abstecher an die Loire lässt er aus – der Wunsch, ins Engadin zurückzukehren, wird stärker. Am 6. September endet die fünfmonatige Reise. Der letzte Abschnitt passt fast symbolisch: Müller fährt während des SlowUp über den Albulapass. Nach fünf Monaten und fünf Tagen ist Daniel Müller wieder zu Hause. Kurz wird er nachdenklich. «Ich hatte Glück, keine grossen Verletzungen oder Krankheiten zu haben.» Ob dies seine letzte grosse Veloreise war, lässt er offen.

Das Kleeblatt auf der Europakarte ist jedenfalls vollständig: vier Reisen, vier Richtungen, fast 27 000 Kilometer – und sehr viele Geschichten.





Daniel Müller kehrt über den Albulapass zurück ins Engadin. Sein «krackeliges» Kleeblatt ist somit vollendet.

Engiadina gewinnt das erste Derbyspiel

Wie bereits in der vergangenen Saison kann der CdH Engiadina das Engadiner Derbyspiel auswärts für sich entscheiden. Die Unterengadiner gewinnen mit 4:2 gegen den EHC St. Moritz. Die St. Moritzer konnten ein 0:2-Rückstand wettmachen, Engiadina entschied das Spiel im Schlussdrittel.



Engadiner Derby: Das Saison-Highlight gab's bereits im 2. Meisterschaftsspiel. fotoswiss.com/Giancarlo Cattaneo

NICOLO BASS

Definitiv zu früh wurde das erste Derbyspiel in dieser noch jungen Eishockeysaison angesetzt. Am Samstag fand nämlich erst das zweite Meisterschaftsspiel für Engiadina und St. Moritz statt, und noch bevor die Saison so richtig in Fahrt kam, stand bereits einer der beiden Saisonhöhepunkte auf dem Programm. Auch das Derbyspiel in St. Moritz brauchte einige Zeit, bis die Emotionen so richtig in Fahrt kamen. Zu Beginn des Spiels war der CdH Engiadina die etwas konsequentere Mannschaft, das Selbstvertrauen nach dem klaren Auftaktsieg gegen den EHC Dürnten Vikings vor Wochenfrist war spürbar. So waren es auch die Unterengadiner, die in der achten Minute durch Sandro Ritzmann in Führung gingen. Noch vor der ersten Drittelspause konnte der EHC St. Moritz in doppelter Überzahl spielen, etwas Zählbares kam jedoch nicht heraus.

Der Ausgleich lag in der Luft

Die Unterengadiner kamen auch entschlossener aus der ersten Drittelspause. Noch in der ersten Spielminute erhöhte Balser Pinösch auf 2:0 für Engiadina. Danach brachte sich Engiadina mit einer erneuten Doppelstrafe wieder in Bedrängnis. Diesmal liessen sich die St. Moritzer de Chance nicht nehmen. Mit zwei Spielern mehr auf dem Eis gelang Valerio Giacometti der erste Treffer für den EHC St. Moritz. Als wäre nun der Schalter umgedreht, kam St. Moritz immer besser ins Spiel und setzte Engiadina vermehrt unter Druck. Engiadina war etwas von der Rolle, der Ausgleichstreffer lag in der Luft. In der 37. Minute traf dann Mattia Marco Cadisch für den EHC St. Moritz zum 2:2. Mit diesem Resultat ging es dann auch in die zweite Drittelspause. Die Vorteile lagen eindeutig beim Heimteam, auch weil St. Moritz den letzten Drittel in Überzahl beginnen durfte.

Engiadina entschied das Derbyspiel

Der letzte Abschnitt war von mehreren Strafen geprägt. Davon profitieren konnte keine der beiden Mannschaften. Das Spiel hätte auf beiden Seiten kippen können. In der 51. Minute fasste sich Sandro Ritzmann ans Herz und brachte den CdH Engiadina mit einer feinen Einzelleistung mit 3:2 in Führung. Er war während des gesamten Spiels mehrmals von rechts aussen fast alleine Richtung Tor gelaufen, der St. Moritz-Torhüter Jan Lony liess sich aber nicht bezwingen. Diesmal war der Schuss von Ritzmann präziser, und sein Tor entschied das erste Derbyspiel in dieser Saison. Der EHC St. Moritz konnte nämlich nicht mehr reagieren. Dario Schmidt erhöhte in der Schlussminute zum 4:2 Schlussresultat für Engiadina.

Potential im Powerplayspiel

«Wir haben gut gekämpft, konnten aber am Schluss das Spiel nicht mehr drehen», sagt Andreas Schneeberger, Trainer des EHC St. Moritz nach dem Spiel. «Engiadina hat cleverer gespielt, das Spiel hätte aber auf beide Seiten kippen können», ergänzt er. Auch wenn das Spiel verloren ging, sei er recht zufrieden mit der Leistung seiner sehr jungen Mannschaft. Insbesondere im Powerplay müsse sich sein Team noch verbessern.

Natürlich zufrieden mit der Leistung war auch der neue Engiadina-Trainer Lubos Konak: «Wir haben nach dem zweiten Drittel die Konzentration und die Sicherheit wieder gefunden und konnten mit einer tollen Leistung das Spiel entscheiden.» Seine Mannschaft habe eindeutig zu viele Strafen genommen, daran will er mit seinem Team noch arbeiten. «Im Spiel fünf gegen fünf haben wir sehr gut gespielt, das ist unsere Stärke», so der Engiadina-Trainer. Und wenn es mal kritisch wurde, konnte der Engiadina-Torhüter Men Noggler die Kohlen aus dem Feuer nehmen. Nach zwei Meisterschaftsspielen steht Engiadina mit dem Punktemaximum da. Die Serie fortsetzen können die Unterengadiner am nächsten Samstag auswärts gegen den EHC Kreuzlingen-Konstanz. Der EHC St. Moritz reist am nächsten Samstag zum SC Weinfelden.

EHC St. Moritz – CdH Engiadina 2:4 (0:1, 2:1, 0:2)
Eisarena Ludains – 277 Zuschauer – SR: Meier/Kuhn
Tore: 8. Ritzmann 0:1; 21. Pinösch (Salis) 0:2; 24. Giacometti (Ausschluss Mauro Noggler, Ruben) 1:2; 37. Cadisch (Koch) 2:2; 51. Ritzmann (Compagnoni) 2:3; 60. Schmidt 2:4.
Strafen: 6-mal 2 Minuten gegen St. Moritz; 10-mal 2 Minuten gegen Engiadina.
St. Moritz: Lohny (Talina Camichel); Brunetti, Niggli, Hartmann, Schaltegger, Gruber, Ravo; Koch, Cadisch, Giacometti, Deininger, Roffler, Zbinden, Spataro, Püntener, Balz, Balzarolo.
Engiadina: Men Noggler (Julian Caviezel); Rebelo, Compagnoni, Benderer, Ruben, Bonifazi, Livio Noggler; Schmidt, Filli, Ritzmann, Pinösch, Mauro Noggler, Salis, Stricker, Däscher, Papp, Barandun, Stupan, Sepp.

Valposchiavo siegt wieder

Fussball Die AC Bregaglia unterlag am Samstag auswärts dem FC Thusis/Cazis mit 3:1. Die Bergeller erwischten einen Fehlstart und kassierten nach acht Minuten das 0:1. Davon liessen sie sich jedoch nicht beeindrucken und glichen das Spiel nach rund einer halben Stunde durch Scaramella aus. Doch auch der Start in die zweite Halbzeit misslang den Gästen, die wenige Augenblicke nach Wiederanpfiff wieder in Rückstand gerieten. Einige Minuten später erzielte Thusis den dritten Treffer und sorgte damit für die Entscheidung. In der Tabelle der 4. Liga stehen die Südbündner auf Platz vier.

Die Lusitanos de Samedan gastierten am Samstag in Tinizong beim Tabellenführer der 4. Liga CB Surses. Trotz einer engagierten Leistung der Engadiner behielt das Heimteam die Oberhand und siegte mit 2:0. Den Grundstein für den Sieg legten die Hausherren dabei in den ersten 20 Minuten. Sie bestraften die unkonzentrierte Startphase der Samedaner mit zwei Toren. Von diesem Rückstand konnten sich Lusitanos nicht mehr erholen. Auch nach der Halbzeitpause blieben die Bemühungen der Gäste ohne Erfolg. In der Tabelle bleibt man weiterhin auf dem soliden fünften Platz.

Valposchiavo Calcio ist nach der ersten Niederlage der Saison vergangene Woche wieder auf die Siegerstrasse zurückgekehrt. Das Team gewann im Heimspiel gegen den FC Eschenbach mit 3:0. Von Beginn an waren die Puschlaver die spielbestimmende Mannschaft. Die Führung erzielte Rossignoli in der 14. Minute, anschliessend erspielten sich die Hausherren zahlreiche Torchancen. Erst kurz vor der Pause erhöhte De Campo auf 2:0. In der 56. Minute machte Benedetti mit dem dritten Treffer alles klar. Bitterer Beigeschmack des Sieges sind zwei verletzungsbedingte längere Ausfälle von Rossi und Tuena. In der Tabelle der 2. Liga klettert Valposchiavo Calcio auf Platz vier. (lt)

Die Regel besagt: Von Oktober bis Ostern

Noch herrscht im Engadin Wanderstimmung. Doch mit den ersten kalten Nächten rückt der Winter näher und damit beginnt für die Autogaragen eine der arbeitsreichsten Zeiten des Jahres.



Immer wieder aufs Neue: Der Radwechsel gehört im Herbst in die Autowerkstätten – wie die Butter aufs Brot. Foto: Andrea Gutgsell

ANDREA GUTGSELL

Der goldene Herbst zeigt sich derzeit im Engadin von seiner schönsten Seite. Ein sonniger, warmer und nahezu perfekter Wandertag reiht sich an den nächsten. Bis weit hinauf in die Bergwelt sind Touren noch mit leichter Bekleidung möglich, und vielerorts erinnert kaum etwas daran, dass der Winter unmittelbar bevorsteht. Doch der Schein trügt. Die Nächte sind bereits empfindlich kühl, und ab Oktober kann sich das Wetter innert weniger Tage grundlegend ändern. Der erste Schneefall ist in den Bergen jederzeit möglich – und mit ihm beginnt für Garagenbetriebe und Autofahrer die wohl hektischste Zeit des Jahres.

«Wir und andere Garagenbetriebe haben bereits Mitte August begonnen, unsere Kundinnen und Kunden anzuschreiben und Termine für den Räderwechsel zu koordinieren», sagt Thilo Sauer von der Emil Frey AG in St. Moritz. Die Erfahrung zeige, dass die Nachfrage im Herbst deutlich anders verlaufe als im Frühling.

«Es kann plötzlich sehr schnell gehen», erklärt Sauer. Während im Frühjahr viele Automobilistinnen und Automobilisten den Wechsel auf Sommerreifen ohne grossen Zeitdruck planen, sei die Situation im Herbst eine andere. «Sobald der erste Schnee fällt, möchten praktisch alle ihre Winterräder sofort montieren lassen.» Dahinter stecke vor allem die Sorge, auf schneebedeckten Strassen steckenzubleiben, «oder gar einen Unfall zu verursachen, der einen kostspieligen Carrosserieschaden nach sich zieht», sagt Thilo Sauer.

Tatsächlich gibt es in der Schweiz keine gesetzliche Winterreifenpflicht. Dennoch bedeutet dies keineswegs, dass Sommerreifen bis zum ersten grossen Schneefall bedenkenlos gefahren werden können. Gemäss den Empfehlungen des Touring Club Schweiz (TCS) und der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) sollten Winterreifen bereits vor dem Wintereinbruch montiert werden. Als Faustregel gilt «Von Oktober bis Ostern». Winterreifen bieten nicht nur auf Schnee Vorteile, sondern bereits bei Temperaturen unter sieben Grad deutlich mehr Haftung als Sommerreifen.

Auch Sauer verweist auf die Eigenverantwortung der Fahrzeuglenkenden. «Das Fahrzeug muss jederzeit den Strassenverhältnissen angepasst sein. Liegt Schnee auf der Fahrbahn, sind Sommerreifen schlicht nicht mehr die richtige Ausrüstung.» Wer mit ungeeigneten Reifen einen Unfall verursacht oder den Verkehr behindert, muss zudem mit versicherungsrechtlichen Konsequenzen rechnen.

Noch läuft die Saison in den Garagen geordnet ab. Die ersten Reifenwechsel werden vorgenommen, freie Termine sind vielerorts noch verfügbar. «Momentan funktioniert alles im normalen Rahmen», sagt Sauer. Doch das könne sich jederzeit ändern. Sollte kurz vor den Herbstferien der erste Schnee bis ins Tal fallen, werde es schlagartig hektisch. «Dann sind plötzlich alle gefordert – die Garagen ebenso wie die Kundinnen und Kunden.»

Der Ansturm kommt nicht überraschend. Laut TCS zögern viele Fahrzeughalter den Wechsel bis zum Wetterumschwung hinaus. Gleichzeitig empfehlen die Experten, auf qualitativ hochwertige Winterreifen zu setzen. «Früher stand vor allem die Profiltiefe im Mittelpunkt. Das hat sich in den vergangenen Jahren jedoch merklich verändert», sagt Thilo Sauer.

«Genügend Profil allein sagt noch nichts über die Qualität eines Winterreifens aus. Entscheidend sind heute mehrere Faktoren: die Reifengrösse, das Alter des Reifens sowie vor allem die Elastizität der Lamellen. Nur wenn diese ausreichend weich sind, können sie sich im Kontakt mit Schnee richtig öffnen und wieder entleeren. Erst das Zusammenspiel dieser Eigenschaften sorgt für eine gute Traktion, kurze Bremswege und ein sicheres Fahrverhalten im Winter.»

Für die Garagen ist dies eine intensive Zeit, in der eine gute Planung entscheidend ist. Wer frühzeitig einen Termin vereinbart, erspart sich lange Wartezeiten und kann dem ersten Wintereinbruch gelassen entgegensehen.

Genau dazu rät auch Thilo Sauer: «Wer jetzt noch etwas Zeit hat und sich von den Sommerreifen verabschieden kann, sollte den Termin möglichst bald vereinbaren. Denn der erste Schnee kommt bestimmt.»

Jesus Christus spricht:
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Johannes 14,6

Traueranzeigen, Leidzirkulare und Danksagungen

Gerne unterstützen wir Sie bei der Formulierung von würdevollen Texten und bei der Gestaltung und Produktion von Anzeigen und Karten.

Informationen und Muster finden sie online. Wir vermitteln die Todesanzeigen auf Wunsch auch an nationale oder internationale Medien.

Gerne beraten wir Sie persönlich: vor Ort oder telefonisch.
Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

Gammeter Media AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz | Bagnera 198, 7550 Scuol
081 837 90 00 | 081 861 60 60 | trauer@gammetermedia.ch

gammetermedia



Sül clucher güst batta l'ura
giosom la val nos En schuschura
dschond eir cul cling dal sain:
vita và e vita vain

Cumgià ed ingrazchamaint

Domenica Stuppan-Cantieni

7 marz 1933 – 2 october 2026

Fich trists, ma grats ch'ella ha pudü passantar üna lunga vita accumplida, pigliaina cumgià da nossa chara mamma, nona, tatta, tanta e mima.

Adressa in led
Tönet Stuppan
Chauols 106
7551 Ftan



Famiglias in led
Jachen ed Anne-Laure Stuppan-Weishaupt
Natalia
Anita e Claude cun uffants
Adriana e Roman

Tönet ed Elisabeth Stuppan-Putzi
Corsin ed Uschi cun uffants
Bettina cun uffants
Severin
Manuela e Mauro cun uffants

Elisa Stuppan cun Jasmin

Annatina e Christian Kaufmann-Stuppan
Loris e Ruben

Binina Peer-Stuppan cun famiglia

e tuot ils paraints e cuntschaints

Il funaral ha lö in marcurdi, ils 21 october 2026 a las 13:30 davent da chasa.

Grazcha fich a tuot las persunas chi han accumpagnà a nossa chara mamma dürant sia vita.

Sco donaziuns giavüschaina da sustegner il coro masdà da Ftan
GKB IBAN20 0077 4110 0747 2700 0



Foto: Rosmarie Godly

FOLGEN SIE UNS!

Engadiner Post
POSTA LADINA
vertraut · verbunden · vor Ort

Engadiner Post
POSTA LADINA

engadinerpost.ch
Das Portal des Engadins.







Kleiner Fischer fängt grossen Fisch

Ein aussergewöhnlicher Fang gelang dem jungen Levin Bachmann am 22. September am Lej Sgrischus. Gemeinsam mit seinem Vater Simon wanderte er zum Bergsee auf über 2600 Meter über Meer. Kurz nach 12.00 Uhr warfen die beiden erstmals die Angel aus. Der Vater hatte Levin zuvor einen einfachen Mepps-Spinner an die Schnur montiert. Bereits beim ersten Wurf schnappte sich ein grosser Namaycush, ein Amerikanischer Seesaibling, den Köder. Es folgte ein kurzer, aber intensiver Drill. Simon Bachmann übernahm dabei die Angel, bevor Levin er den Fisch schliesslich mit dem Kescher landen konnte.

Der Fang war für die beiden ein besonderes Erlebnis: Der Seesaibling misst 76 Zentimeter. Sein Gewicht wurde nicht bestimmt, dürfte nach Einschätzung des Vaters aber zwischen sechs und sieben Kilogramm liegen. Eine Touristengruppe, die sich ebenfalls am See aufhielt, half den beiden anschliessend und hielt den besonderen Moment fotografisch fest. So entstand das Bild des stolzen Jungfischers mit seinem beeindruckenden Fang aus dem hoch gelegenen Engadiner Bergsee. (ep)

Fotos: z. Vfg. Simon Bachmann

120 Personen am Bündner Wandertag

Graubünden Rund 120 Wanderinnen und Wanderer haben gemäss einer Medienmitteilung kürzlich am 21. Wandertag Graubünden teilgenommen.

Die Teilnehmenden konnten zwischen mehreren geführten Touren wählen. Zur Auswahl standen unter anderem eine Genusswanderung von Fatschel nach Langwies mit einem Besuch im Stallmuseum, eine Kulturwanderung in Medergen sowie eine anspruchsvollere Bergtour auf das Mattjishorn. Unterwegs vermittelten die Wanderleiterinnen und Wanderleiter Informationen zu Natur, Kultur und Geschichte der Region. Sonniges Herbstwetter und gute Fernsicht begleiteten die verschiedenen Gruppen.

Alle Touren endeten beim Kulturhuus Schanfigg in Langwies. Dort wurde den Teilnehmenden ein von den Landfrauen Schanfigg zubereitetes Zvieri serviert. Für die musikalische Begleitung sorgte die Formation «7027».

Dank der Zusammenarbeit mit der Rhätischen Bahn und PostAuto Graubünden konnten die Teilnehmenden im Rahmen des Angebots «einfach für retour» kostenlos an ihren jeweiligen Ausgangspunkt zurückreisen.

Wanderwege Graubünden

WETTERLAGE

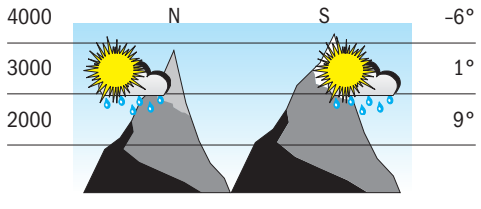
Über Mitteleuropa sind bei vorherrschend leichtem Hochdruckeinfluss nur schwache Luftdruckgegensätze vorhanden. Dies begünstigt vor allem im Alpenraum eine nach wie vor erhöhte Labilität, welche gebietsweise zu tageszeitlich bedingten Regenschauern und Gewittern führen kann.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Recht sonnig und angenehm warm, aber noch bleibt es labil! Am Vormittag übernimmt Sonnenschein das Kommando beim Wettergeschehen in Südbünden. Damit kann sich die Luft aufheizen und es wird für die Jahreszeit angenehm warm. In der labil geschichteten Luftmasse sorgt die spürbare Tageserwärmung aber nochmals für stärker quellende Bewölkung, mit der sich im Laufe des Nachmittags dann auch noch einmal vereinzelte Regenschauer ausbilden können. Die grösste Schauerneigung besteht über dem Unterengadin, die geringste hin zum Bergell.

BERGWETTER

Bis zum frühen Nachmittag findet man gute Wander- und Tourenbedingungen im Hochgebirge vor. Der Wind ist nur schwach, die Frostgrenze liegt bei 3200 Metern. Am späten Nachmittag ist vor allem hin zur Silvretta mit den verbreitetsten und kräftigsten Regenschauern zu rechnen.



DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	7°	Sta. Maria (1390 m)	9°
Corvatsch (3315 m)	0°	Buffalora (1970 m)	6°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	6°	Vicosoprano (1067 m)	10°
Scuol (1286 m)	9°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	10°
Motta Naluns (2142 m)	5°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 6 18	°C 6 14	°C 3 13

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 3 12	°C 1 10	°C 0 8

Weniger Übernachtungen

Hotellerie Die Schweizer Hotellerie verzeichnete im August 4,9 Millionen Übernachtungen, was einem Rückgang von 2,1 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Sowohl bei ausländischen als auch bei inländischen Gästen sind die Zahlen laut den vorläufigen Daten des Bundesamtes für Statistik (BFS) zurückgegangen. Ausländische Gäste haben 2,7 Millionen Übernachtungen verzeichnet, was einem Rückgang von 2,6 % oder minus 71000 Übernachtungen entspricht. Schweizer Gäste haben 2,2 Millionen Übernachtungen gebucht, ein Rückgang von 1,5 % respektive minus 33 000 Übernachtungen. Im Zeitraum von Januar bis August wurden insgesamt 30,2 Millionen Übernachtungen verzeichnet. Das entspricht einem Rückgang von 0,7 % (minus 224000) gegenüber den ersten acht Monaten 2025.

Im Jahresvergleich ist die Nachfrage aus dem Ausland um 2,2 % auf 15,5 Millionen Übernachtungen gesunken. Die Nachfrage aus der Schweiz hat um 0,9 % auf 14,6 Millionen Übernachtungen zugenommen. In Graubünden sind die Übernachtungen im Zeitraum Januar bis August im Jahresvergleich um 3 % gestiegen. (sda)